merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Hans-Dieter Kübler: Die Bundesfamilienministerin rät

Haben Sie schon den „richtigen Web-Dreh“ heraus und „bewegen“ Sie sich „sicher“ im Internet, als Familie, Eltern und Erziehende? Wenn nicht, jetzt gibt es amtliche Hilfe auf einem bunten Leporello, herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Verantwortet wird die Internet-„Aufklärung“ noch von der vorangegangenen Ministerin Bergmann. „Multimediale Angebote“ – so werden die Leser eingangs instruiert – sind „in der Schule, im Hort, ja sogar schon im Kindergarten [...] heute Realität“, wie schon lange bereits im Wohnzimmer. Gegenteilige repräsentative Daten wie die der jüngsten KIM-Studie für 2002 könnten da nur stören: Gerade mal 15 Prozent der 6 bis 7-Jährigen sind PC-User (ein- oder mehrmals die Woche), 39 Prozent behaupten Computererfahrung zu haben und unter den 12 bis 13-Jährigen ist es auch nur gut ein Drittel, die regelmäßig am PC sitzen; die unter 6-Jährigen wurden überhaupt nicht registriert. Ebenso dürften Kindergärten und Horte, die multimedial ausgestattet sind, (noch) selten sein. Doch solche Daten fechten den Verfasser nicht an; er formt sich die Wirklichkeit nach marktkonformem Gusto und dekretiert positive Vorgaben entlang fragwürdiger Altersnormen: Schon das Kleinkind erfasst den „richtigen“ Dreh, spätestens ab 3 Jahren. E-Nursing – so könnte das probate Motto lauten – gewissermaßen von Geburt an: „Lassen Sie Ihr Kind praktische Erfahrungen sammeln.

Das Tippen auf der Tastatur macht den Kindern Spaß“, lautet der „Tipp“ für die Eltern, aber bitte nicht länger als „gelegentlich“ „5 oder 10 Minuten gemeinsam den Computer entdecken.“ Also: Wecker daneben, um alles richtig zu machen! Denn so früh wie möglich zu üben, kann nicht schaden, ist allemal besser als eine potenzielle PC-Karriere zu verschlafen. Bei den 4 bis 6-Jährigen dürfen es schon mal 30 Minuten täglich sein, der Computer kann zum Spielplatz werden, Lern- und Spielprogramme – oder besser „Edutainment“ – „wecken zunehmend das kindliche Interesse“. Das freut die einschlägige Industrie, die Verlage können nun getrost ihre Lern- und Spielsoftware mit amtlichem Wohlwollen bewerben. Die 7 bis 11-Jährigen sind schon voll im Web-Fieber, sie kennen ihre Favoriten und Portale, daher können „gemeinsame Computernachmittage [...] über die Maßen lange dauern“. Dürfen sie auch? Cool bleiben, heißt die Devise, denn „zu strikte Regelungen schaffen nur Frustrationen“. Deshalb „ruhig mal länger“ spielen lassen, wenigstens „an besonderen Tagen“. Die Eltern sollten allerdings „das Gesamtbudget der wöchentlichen Medienzeit im Verhältnis zu anderen Aktivitäten im Blick haben“. Dabei helfen könnte wohl ein perfekter E-Timer!Fragt sich, wem solch recht banalen Ratschläge vom Regierungskatheder nützen. Wohl kaum denjenigen Eltern, die mit Medien und PC umgehen können und sich ihrer Erziehung sonst sicher sind. Und den anderen?

Die werden solche Flyer kaum lesen oder nicht die Zeit und Kraft haben, ihren pseudoakkuraten Vorgaben zu folgen. Aber eine dritte Konsequenz ist auch nicht auszuschließen und von den unerschrockenen Medienpädagogen wohl kaum bedacht: Was ist, wenn Verängstigte oder Beflissene daraus Direktiven zum Handeln ziehen und jüngst das nachahmen, was vorgegeben wird? Dann treffen sich Regierung und ihre Medienpädagogen mit jenen Protagonisten, die den Kindermarkt nach neuester KidsVerbraucherAnalyse 2003 noch weiter puschen wollen. Denn er allein, so heißt es, habe noch „große Dynamik“, über 20 Milliarden Euro, wenn da nicht noch mehr zu holen ist!Bleibt zu hoffen, dass die gegenwärtige Familienministerin, bodenständig wie sie ist, ihr chronisch schmales Budget für wichtigere Dinge ausgibt: für mehr Kindergarten- und Hortplätze, für besser ausgebildete Erzieherinnen, generell für ein kinderfreundlicheres Klima und – zusammen mit ihrer grünen Kollegin – für eine gesündere Ernäherung und mehr Bewegung. Denn jedes dritte Kind – so verkündet diese derzeit landauf landab – ist zu dick. Apropos: Essen. Wenn Kinder lang am Computer sitzen, sinkt ihr Kalorienverbrauch.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Das sollte im nächsten Flyer berücksichtigt werden: Die webaffine Kost – von „Müller-Milch“ und anderen großzügig gesponsert!